Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der heilige Krieg

Schaeffer, Otto

Karlsruhe in Baden, 1914

13. Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer

urn:nbn:de:bsz:31-37238

Visual Library

12. An meinen Schwager.

Nun doch! Wie lange hat machtvoll geschwiegen
Der deutsche Kaiser, dieser Friedensmann,
Der trotz der Wehr nie einen Streit begann,
Nur stets sich stark erwies im Selbstbesiegen.
Und dennoch heißt's jetzt Brechen oder Biegen
Für ihn, für's ganze Volk, ja Mann für Mann,
Hört ihr's, ihr Deutsche? Wer nur immer kann —
Zur Waffe jetzt, für Haus und Herd zu siegen!
Was wir ererbt von unsern Vätern haben
Wir habens treu behütet lange Zeit.
Ob wir auch trauernd ihren Leib begraben —
Ihr Geist lebt fort und wirkt heut weit und breit.
Die wir in ihrem Geist erzogen — Knaben
Von einst, steh'n heut als Männer kampfbereit.

2. 8. 1914. Die zwei Väter der drei Kriegsfreiwilligen.

13. Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer.*)

Frech sind sie über uns hergefallen
Mit Ehrenwortbruch und Heuchlergeist.
Ein zündender Zorn zischt in uns allen,
Nun sollen sie fühlen, was Dreschen heißt.
Fest steht zusammen Flotte und Heer, —
Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer.

Wir haben donnernd uns müssen verbitten,
Daß durch die Vogesen der Franzmann guckt.
Und ihr, ihr Blaujacken, habt dem Briten
Verleidet, daß in die Nordsee er spuckt.
Fest steht zusammen Flotte und Heer, —
Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer.

*) Melodie siehe Nr. 6.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Ob alle sich auch zusammengefunden
Im Haß gegen uns, das gilt uns gleich.
Sie haben nur fester zusammengebunden
Das Deutsche- und das Oesterreich.
Fest steht zusammen Flotte und Heer, —
Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer.

Und bringen sie noch ein paar Völker zusammen,
Wenn eins nach dem andern uns auch noch „bekriegt".
Nur zu! Weil wir von Germanen stammen,
Wird eins nach dem andern besiegt, — ja besiegt.
Fest steht zusammen Flotte und Heer, —
Die Wacht am Rhein und die Wacht am Meer.

14. Zur Silberhochzeit meiner Schwester.

Hochzeit! Erinnerung an vergangene Jahre,
In Lust und Leid gemeinsam durchkämpft.
Und nun? Im Hinblick so mancher Bahre,
Drauf Helden ruh'n, wird die Freude gedämpft.

Und wenn der ersehnte Tag euch grüßt
Liegt's zentnerschwer auf der Welt und bleiern,
Und statt der silbernen Hochzeit müßt
Ihr heute eine eiserne feiern!

Doch Gott vertraut! Was die Zukunft auch bringt,
Und ginge die ganze Welt in Flammen —
Gewiß ist eins: daß hindurch sich ringt
Deutschland, denn Alle stehn wir zusammen!

20. August 1914.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe